

Wovon häng

Foto: Mike Jäger



Die Kernfrage lautet: „Wo muss angesetzt werden, um Verhaltensfehler beim Hallenklettern zu reduzieren?“ Spielt die Persönlichkeit des Kletterers eine wichtige Rolle? Ist eine gute Ausbildung Garant für sicheres Hallenklettern? Wie wichtig sind Alter, Geschlecht und Erfahrung? Tauchen bei komplexen Vorgängen mehr Fehler auf als bei einfachen? Je nachdem, wie die Antwort ausfällt, muss unterschiedlich ausgebildet werden. Des-

ten Fehler machten die Personen, die Vorsteiger sicherten (Abbildung 1).

Woran liegt das? Vorstiegssichern ist komplex: Das Sicherungsgerät muss zu jedem Zeitpunkt korrekt bedient werden. Gleichzeitig geht die Aufmerksamkeit immer wieder zur kletternden Person hoch. Zudem müssen „Schlappseil“ und die eigene Standposition laufend beachtet und gegebenenfalls korrigiert werden. Und das Seil muss angemessen ausgegeben werden.

Im Vergleich dazu sind die anderen Kletter- beziehungsweise Sicherungsvorgänge einfacher. Vorstiegssicherer erbringen eine hohe Aufmerksamkeits- und technomotorische Leistung. Auf diese Sicherungssituation muss daher bei der Ausbildung ein besonderer Schwerpunkt gelegt werden. Die Sicherer sollen in der Lage sein, ohne Mängel zu sichern, die Seilabgabe angemessen durchzuführen (kein „Schlappseil“) und richtige Standpositionen zu wählen.

An Einflussfaktoren wurden erhoben und geprüft:

- Verhaltensfaktoren: Schwierigkeit der gekletterten Route, verwendetes Sicherungsgerät.
- Personalfaktoren: Kletterbezogener Ausbildungsstand, Klettererfahrung, Kletterkönnen, Selbsteinschätzung des Sicherungskönnens, Selbsteinschätzung bezüglich Fehlerverhalten, Befindlichkeit, Häufigkeit der Hallenbesuche, Alter, Geschlecht und weitere Persönlichkeitsfaktoren.

Im letzten Panorama wurden die ersten Ergebnisse der

Studie zum Hallenklettern präsentiert, Anzahl und Art der Verhaltensfehler beschrieben. Thema dieses Artikels: Wer macht welche Verhaltensfehler?

▷ **VON M. SCHWIERSCH, J. MERSCH, P. TRENKWALDER, D. STOPPER**

Ausbildung macht einen Unterschied!

Hallenkletterer, die einen Ausbildungskurs besuchten, begingen weniger Fehler als solche, die das Klettern im Freundeskreis lernten oder sich selbst beibrachten (Abbildung 2).

Die formale Ausbildung „bringt also etwas“. Vor allem für die zuverlässige Bedienung des Sicherungsgeräts (Abbildung 3). Die Fehlerhäufigkeiten bei ausgebildeten Personen zeigen aber, dass auf weitere Sicherungsaspekte (Schlappseil, Standposi-



Grafiken: DAV Sicherheitsforschung

Abbildung 1: Durchschnittliche Fehlerrate beim Klettern und Sichern

halb haben wir die Kletterer nicht nur beobachtet, sondern Personendaten mit erhoben. Zum Teil mit überraschenden Ergebnissen.

Je komplexer die Tätigkeit, desto mehr Fehler

Beobachtet wurden die Vorgänge Vorstieg, Vorstiegssicherung, Nachstieg, Nachstiegssicherung. Die meis-

en Kletterfehler ab?

Fehlerlos kletterte Marietta Uhden zum Sieg im Sportklettercup 2004 in Berlin.

tion des Sichernden) noch intensiver eingegangen werden muss.

Vorurteile werden nicht bestätigt

Ein Ergebnis hat die Sicherheitsforschung überrascht: Personenbezogene Faktoren stehen nur zu einem geringen Teil mit der Fehlerhäufigkeit in Zusammenhang.

Jüngere Kletterer begehen nicht mehr oder weniger Verhaltensfehler als ältere. Langjährige Hallenkletterer zeigen nicht weniger Fehler als solche, die erst seit kurzem klettern. Kletterer, die häufig klettern, zeigen sich nicht nachlässiger als die weniger routinierten. Verhaltensfehler werden auch nicht vermehrt von denjenigen begangen, die in leichten Routen beobachtet wurden. Auch das Kletterkönnen spielt keine Rolle.

Wir müssen uns also lösen von Vorurteilen, die da lauten: Junge sind schlechter als Ältere, Erfahrene praktizieren das Hallenklettern besser als weniger Erfahrene oder: Routiniers werden nachlässiger. Natürlich kann man immer einzelne Kletterer beobachten, auf die dies zutrifft – aber bei einer systematischen Betrachtung zeigt sich, dass solche Schlüsse vom Einzelfall auf die Gesamtheit falsch sind. Ein personenbezogener Unterschied konnte aber festgestellt werden: Frauen begehen etwas weniger Verhaltensfehler als Männer.

Wissen und Verhalten hängen nicht direkt zusammen

Verhaltensfehler sind insgesamt gut bekannt unter den Kletterern: 245 Befragte machten insgesamt 673 Angaben nach typischen Verhaltensfehlern. Die fünf am häufigsten genannten „Verhaltensfehler“ zeigt Abbildung 4.

Kletterer können die Fehler zwar benennen – trotzdem werden sie begangen. Woran könnte das liegen? Drei Erklärungen bieten sich an:

Erklärung 1: Es besteht eine Diskrepanz zwischen der Vorstellung eines Verhaltensfehlers und dem, was eine Person an sich und anderen beobachtet. Beispiel „Schlappseil“: Der Sicherer hat eine Vorstellung davon, was Schlappseil ist – erkennt aber gefährliches Schlappseil direkt vor sich nicht. Dazu fehlt ihm womöglich die Erfahrung, ab wann genau Schlappseil zum Problem wird.



Abbildung 2: Der Unterschied zeigt es – Ausbildung lohnt sich.

Erklärung 2: Die sichernde Person geht davon aus, dass die kletternde Person „eh nicht stürzt“. Diese Annahme ist ziemlich realistisch, ist doch von den 255 beobachteten Personen nur eine (!) gestürzt. Warum immer sichern wie eine „Eins“, wenn doch ein Sturz „nicht“ vorkommt oder zumindest vorher angekündigt wird? Der überraschende Sturz tritt selten auf. Das verleitet zu Sorglosigkeit.

Technische Fertigkeiten sind mit entscheidend für sicheres Klettern.



Erklärung 3: Die sichernde Person ist unaufmerksam beziehungsweise abgelenkt. Die ersten beiden Erklärungen können dabei Gründe sein, warum eine Person nicht angemessen aufmerksam ist: „Erstens mache ich keine Fehler und zweitens passiert eh nichts.“

Die erste Erklärung wird durch ein weiteres Ergebnis unterstützt: Die Personen, die angaben, keinen Fehler gemacht zu haben, begingen im



Optimal geklippt – Nadine Ruh beim Sportklettercup 2004 in Heilbronn.



Durchschnitt 0,59 Fehler. Während diejenigen, die einräumten, einen Fehler begangen zu haben, sogar etwas weniger Fehler machten. Daraus folgt: Selbsteinschätzung und Wissen hängen nicht mit Verhaltensfehlern zusammen. Dies zeigt sich auch für das selbsteingeschätzte Können: Diejenigen, die sich als kompetent einschätzten, begingen sogar etwas mehr Fehler als die, welche ihr Können als gering einschätzten.

Selbstauskunft ist keine verlässliche Information

Als Antwort auf die Frage: „Kannst du sichern?“ oder „Weißt du, was ‚Schlappseil‘ ist?“ kann ein „Ja“ nicht als gültig genommen werden. Die Selbstauskunft reicht nicht. Vielmehr ist eine persönliche Vergewisserung notwendig. Für die Kletterer ist dieses Ergebnis eine bittere Pille: Was jemand glaubt zu können, muss mit dem, was

Achtung: Griffe geben Halt – sie können aber auch brechen!.



Foto: Wolfgang Wabel

er tut, nichts zu tun haben. Wie kann so etwas entstehen? Wir glauben, dass es an mangelnden „Rückmeldungen“ liegt. Selbst unserem Kletterpartner schauen wir nicht konsequent auf die Finger (zum Beispiel kein Partnercheck)! Geschweige denn dem fremden Kletterer oder Sicherer nebenan. Aber der Mensch macht Fehler – und der Kletterer auch! Was wir brauchen ist eine positive Rückmeldekultur – keine Kontrolle, aber kollegiales Feedback.

men. Aber ausgebildete Kletterer begehen weniger Fehler als unausgebildete Kletterer. Jedoch ist die Fehlerrate der ausgebildeten Kletterer – nach Meinung der Sicherheitsforschung – auch noch zu hoch.

Positive Rückmeldekultur

Zur Verbesserung der Ausbildung tragen Verhaltensexperimente bei (s. Panorama 5/2004). Und, wie gesagt: Wir benötigen eine positive Rückmeldekultur, damit Kletterer lernen, sich selbst besser einzuschätzen. Eine Ansprache sollte nicht als Unverschämtheit, sondern als kollegiale Hilfestellung verstanden werden. Hallenklettern ist eben nicht „eh sicher“, denn plötzliche Stürze können jederzeit auftreten – und sei es durch einen drehenden Griff.

Die Studie der Sicherheitsforschung wurde vom Sparkassenverband Bayern großzügig unterstützt. Herzlichen Dank! ◁

Quintessenz: Ausgebildete Kletterer klettern besser

Unerwartete Stürze kommen zwar selten vor, aber sie kommen vor! Ein Drittel der Sicherer zeigte Verhaltensfehler, die sich bei einem abrupten Sturz des Kletterers fatal auswirken können. Die Anzahl der Verhaltensfehler hängt im Allgemeinen nicht mit Kletterkönnen, Klettererfahrung, Selbsteinschätzung oder Alter zusammen.



Abbildung 3: Ausbildung halbiert die Fehlerrate!



Abbildung 4: Die Verhaltensfehler sind bekannt.